

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 20. Februar 1891.

Nr. 21.

### Das Postulat.

(Schluß.)

Der Arbeitslohn für die Gehilfen war streng geregelt und in bestimmten Größen festgesetzt, sowohl bei gewissem Gelde mit Kost und Wohnung, als auch in jenen äußerst seltenen Fällen, wo der Gehilfe nach der geleisteten Arbeit honorirt wurde. Dagegen durfte bei Verlust seiner Rechte kein Gehilfe unter dem an einem Orte festbestimmten Lohnsatz arbeiten, um jede Art von Hudelei zu vermeiden und die Ehre der Genossenschaft zu erhalten.

Kein Gehilfe durfte seine Kollegen beschimpfen, schmähen oder schelten und hatte er gerechte Ursache dazu, so mußte er den Fall innerhalb 14 Tagen den Vorstehern vorbringen, von denen er dann der nächsten Versammlung der Genossenschaft zur Entscheidung vorgelegt werden mußte. Umgang mit schlechten oder verurteilten Weibspersonen, Aufenthalt in gemeinen Sneipen, ungebührliches Benehmen gegen seinen Prinzipal oder sittenloses Betragen im öffentlichen Umgang schändeten den Gehilfen so, daß er aus der Genossenschaft ausgeschlossen und nur nach längerer Zeit unter Abbitte vor der versammelten Korporation und Erlegung einer starken Geldbuße zum Vorteile der Kasse wieder aufgenommen werden konnte. Untreue in der Arbeit, eigenmächtiges Feiertagsmachen, Nachlässigkeit im Berufe seitens der Gehilfen wurde strenge in der Anwesenheit aller Genossen geahndet. Mitteilungen an Unbefugte über die Buchdruckerkunst selbst oder über in der Dfistig gefertigte Arbeiten sowie das Arbeiten in Winkelrudereien oder solchen Dfistigen, welche der vorgeschriebenen Ordnung gemäß zu handeln unterließen und deshalb für Hudeleien erklärt wurden, zogen den Ausschluß aus der Gesellschaft nach sich.

Wußte sich ein durch irgend ein Vergehen gegen die Korporation zur Strafe verurteilter Gehilfe dieser durch die Abreise zu entziehen, so konnte er nirgends wieder in Arbeit treten, bevor er seine Strafe bei jener Gesellschaft abgethan, die ihn verurteilt hatte. Wollte diese Abstrafung die Korporation eines andern Ortes vornehmen, so mußte sie von der ersten hierzu ermächtigt sein, entgegengelegten Falles sie selbst gegen diese straffällig wurde. — In allen Fällen, wo streitende Parteien mit dem Urteile der Korporation sich nicht begnügten oder der vorliegende Fall selbst ein sehr verwickelter war, konnte das Urteil von ein, zwei, drei und mehreren Korporationen eingeholt und zuletzt dem akademischen oder Universitäts-Senat, als der einschlägigen Instanz, zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Instanz-Ergreifung an eine andre Behörde bei inneren Streitfragen war ungültig und erfolglos.

Wie strenge die Bestimmungen eingehalten wurden, davon mögen hier einige Beispiele Zeugnis ablegen. Im Jahr 1652 hatte in Arnstadt ein Geselle, Namens Jakob Müller, einen rechtmäßig postulierten Gesellen Philipp Ehrhardt für unehrlich gehalten, weil dieser angeblich in einer Hudelei gelernt habe, zugleich bezichtigte Müller den Vorgang nach Leipzig. (Ehrhardt hatte in der Druckerei des Schall gelernt, welche nicht ihm, sondern dem Gymnasialrektor Neißer in Gotha gehörte.) Die Behörde ließ Müller wegen Verleumdung des Ehrhardt in Arrest bringen, es gelang ihm aber zu entkommen. Schalls Druckerei geriet in Verfall. Bergelisch entschied der Herzog Ernst der Fromme, daß Schall, obwohl er die Druckerei nur in Pacht habe, in keiner Weise behindert werden solle; die Buchdrucker kehrten sich nicht an die Behörden, die Lehrlinge, welche Schall annahm, wurden ihm abgerebet, die Gesellen, die bei ihm Arbeit nahmen, wurden getadelt und geschmäht. Erst im Jahr 1662 gelang es Schall, von der Jenaer Gesellschaft die Aufhebung des Verfalls und seine Erklärung als ehrlichen Buchdrucker zu erhalten.

David Hautt in Konstanz, Sohn des Buchdruckers David Hautt, hatte 1678 von seinem Vater die Buchdruckererei ererbt, sie aber nicht, sondern nur die Schriftgießerei gelernt, und arbeitete mit einem Gesellen und zwei oder drei Jungen. Schriftgießerei und Buchdruckererei galten aber schon seit einem Jahrhundert als ganz verschiedene Geschäfte, von denen jedes besonders erlernt werden mußte, darum erhoben zwei Augerner Gehilfen über Hautt Beschwerde; dieser wollte sie durch die Berner Behörde zwingen, ihn als gut und tüchtig zu halten, sie ließen aber Hab und Gut im Stich, um dem Zwange zu entgehen. Auf ihr Verlangen wurde der Gehilfe Johann Hübschlin zu Feldkirchen von der dortigen Behörde vernommen und dieser sagte aus, daß David Hautt der Jüngere die Buchdruckererei nicht erlernt habe. Sofort wurde die Druckerei Hautts unter die Winkelrudereien oder Hudeleien gerechnet und die dort ausgeleiteten Lehrlinge nirgends postuliert.

Im Jahr 1664 wurde die von der fürstlich mecklenburgischen Herrschaft zu Radeburg unter Approbation und Erlaubnis der Gesellschaften zu Braunschweig, Wolfenbüttel, Lüneburg, Gießen, Nürnberg, Frankfurt a. M. und Jena errichtete privilegierte Wettsteinische Druckerei, welche Nikolaus Nitz leitete, in Verfall erklärt, trotzdem Nitz dieselbe 1668 eigentümlich übernahm. Nitz aber schob die ihm angetragene Beschimpfung auf die Berrufer zurück und da er im Rechte war, mußten sie die Verantwortung tragen und Buße erleiden.

In Frankfurt a. M., welches schon seit 1621 eine Lade besaß, war beim Michaeli-Postulat 1704 ein Geselle David Stranz Depositor gewesen, der während jener Zeit mit einem Mädchen unsittlichen Lebenswandel geführt hatte. Da dies gegen die Regeln des Postulats verstieß und zur Kenntnis der Gesellschaft kam, so bat Stranz um Aburteilung. Die Gesellschaft hielt eine Strafe von 10 Thlrn. für angemessen, doch wurde dieselbe auf Bitten einiger Gesellen auf 4 Thlr. herabgesetzt.

Die ärgste Strafe war die Exklusion (Ausschließung). Ein Buchdrucker, der zu Wittenberg wegen Diebstahls verurteilt worden war, wurde exkludiert; er wurde zuletzt aus Desperation ein Häfcher oder Stadtknecht. Doch war auch hierbei, wenn das Verbrechen nicht zu arg war, eine Sühne zulässig.

Es konnte auch eine ganze Stadt in Verfall kommen. Ein Buchdrucker zu Sommerhausen (?) (vielleicht Sangerhausen oder Sonderhausen) Namens Binsow hatte 1684 einem Frankfurter Buchhändler einen Wechsel auf 114 Thlr. entwendet und sich dann an die Nürnberger Gesellschaft um Vermittelung gewendet. Diese gab ihm den Rat, sich nach Frankfurt zu begeben und seine Strafe abzubüßen; statt dessen ging er nach Leipzig, wo er Freunde hatte und Kundenschaft erhielt. Dagegen lehnten sich die Leipziger Buchdrucker-Gesellen auf, sie wurden vom Leipziger Räte mit Gefängnis, Geld und Landesverweisung gestraft, aber die Gesellen erklärten Leipzig in Verfall. Von dieser Zeit an ging kein Geselle mehr nach Leipzig, die Arbeiten blieben unanzuführt, die in Leipzig postulierten wurden nirgends anerkannt, erhielten keine Kondition oder, wenn sie solche erhielten, wurden sie nicht gebüdet, die ganze Leipziger Buchdruckererei stockte. Der Streit dauerte bis zum Jahr 1687, wo die Jenaer Gesellschaft denselben damit beilegte, daß die Leipziger verpflichtet wurden, den gestraften Gesellen Entschädigung zu geben.

An einzelnen Orten wurden trotzdem die Satzungen nicht genau inne gehalten. So beschränkte sich 1703 die Braunschweiger Gesellschaft bei der Berliner über das allzu viele Jungenanlernen am lehrern Orte, wodurch den ehrlichen Gesellen die Arbeit mangelte. 1715 teilte die Nürnberger Gesellschaft der von Jena mit, daß sie sehr scharf auf die benachbarten Orte vigiliere betreffs der vielen Lehrlinge und empfiehlte der von

Jena eine gleiche Maßregel. Es wurde nicht gelitten, daß in kleinen Orten einer mehr Lehrlinge als Gesellen halte. Hat einer keinen Gesellen, so lassen wir ihn auch keinen Jungen halten.

Wenngleich in früherer Zeit fast durchgehends Kost und Wohnung seitens des Prinzipals den Gehilfen verabreicht wurde, so gab es doch auch hierin Ausnahmen. Anton Koberger in Nürnberg (1473 bis 1513) beschäftigte in seiner Werkstatt über 100 Gesellen als Setzer, Korrektoren, Drucker, Buchbinder, Posselierer und Illuministen. Bei dem großen Personale konnte er, der damaligen Sitte gemäß, nicht selbst Kost und Wohnung geben, sondern sie mußten sich selbst beköstigen.

Die Satzungen des Postulats wurden nun bis Ende des vorigen Jahrhunderts streng gehalten. Als dann aber im politischen und sozialen Leben der meisten zivilisierten Völker die Krisis eintrat, entwickelte sich auch auf dem materiellen Gebiet eine Umwälzung. Nachdem die religiöse Bewegung zu Anfang des 16. Jahrhunderts die gewaltigste Grundsäule der mittelalterlichen Weltordnung, die römische Hierarchie, auf das Festigste erschüttert hatte, gingen auch die anderen Hauptinstitutionen des Mittelalters mehr und mehr ihrem Untergang entgegen. Aus dem Feudalstaate mit seinem Lebens- und Städtereien wurde während des 16. und 17. Jahrhunderts der absolute Fürstentum mit der Bürokratie, das System der Bevormundung, d. h. Einmischung der Regierung in die Verwaltung der Gemeinden, Genossenschaften usw. Dieses System führte gegen Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts zur völligen Unterdrückung des städtischen Bürgertums und zum Absterben der darin wurzelnden Zünfte, Innungen und Gilden, deren auf bürgerliches Selbstbewußtsein, lebendigen Gemeininn und kräftiges Standesgefühl gegründetes Wirken immer mehr zu leerem Formelwerk und zu äußerlichen in Ehre und Einkommen, Schlägereien der verschiedenen Genossenschaften usw. sich kundgebendem Spießbürgertum entartete. Der Untergang der städtischen Selbstverwaltungen und des bürgerlichen Gemeinnes und Selbstbewußtseins ertödete zugleich den Trieb nach Fortbildung, den Wettstreit, einander durch rühmliche Leistungen, Erfindungen, Verbesserungen in seinem Berufszweige zu übertreffen. Hätten die Städte, Zünfte usw. ihre Selbstverwaltung, welche sie vor dem 30jährigen Kriege so mächtig, reich und unternehmend machte, behalten, dann würde niemals die Verumpfung des Bürgertums und des Zunftgeistes eingetreten sein, deren Folgen so verderblich für den Wohlstand unsers deutschen Vaterlandes geworden sind, indem Handel und Gewerbe bis zur niedrigsten Stufe herabsanken.

Das Postulat der Buchdrucker teilte in allen Beziehungen das Schicksal der ähnlichen Einrichtungen bei anderen Erwerbszweigen; es ging unter durch seine innere Fäulnis, die es längst dem Bewußtsein der Buchdrucker entfremdet und zu einem sehr lästigen Hemmschuh des Geschäftsbetriebes gemacht hatte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts erfolgte denn auch von seiten der deutschen Regierungen die Aufhebung und zwar in Bayern 1804, in den übrigen Bundesstaaten war es schon oder wurde kurz nachdem zu Grabe getragen, bis es endlich 1808 auch in Berlin das Zeitliche segnete und damit für Deutschland so gut wie aus der Welt geschafft war.

### Korrespondenzen.

Th. Bremen, 12. Februar. Die am 8. Februar abgehaltene Bezirksversammlung nahm nach Protokoll-Genehmigung und Ehrung dreier vorstehender Kollegen den Massenbericht über das vergangene Jahr entgegen. Man darf das letztere als ein ziemlich günstiges bezeichnen, denn während 1889 der Mit-

gliederstand durchschnittlich 170 betrug, hob er sich 1890 auf durchschnittlich 208; konditionslos waren 1889 37 Mitglieder 107 Wochen, dagegen 1890 31 Mitglieder 63 Wochen. Auch der Krankenstand hat sich gegen das Vorjahr gebessert. Infolge dieser günstigen Konjunkturlage hatte unsere Kasse eine Mehreinnahme von 1322 Mk. — Als nächster Punkt figurirte eine Besprechung über die Zusammenkunft der nordwestdeutschen Kollegen in Hannover, worüber im Prinzip keine Meinungsverschiedenheit herrschte. Gestellt gemacht wurde, daß diese Demonstration zur Verkürzung der Arbeitszeit nur einen Eindruck machen werde, wenn sie die große Mehrzahl der Kollegen des Nordwestkreises besuche; da ein Tag hierzu indes kaum reichen werde, so müßten wahrscheinlich zwei Tage dafür in Anspruch genommen werden, wodurch es wiederum manchem Kollegen verleidet wurde, daran teilzunehmen, weil die Kosten sich dann zu hoch stellen. Jedenfalls wäre es besser, dieses finanzielle Opfer für nächstes Jahr aufzubewahren. Von anderer Seite wurde bemerkt, daß es trotzdem unsere Pflicht sei, an diesem „Tage“ teilzunehmen, schon um zu zeigen, daß es uns mit der Verkürzung der Arbeitszeit voller Ernst sei. Ein inzwischen gestellter Antrag: „Der Bezirksverein Bremen möge sich an der Demonstration für die Verkürzung der Arbeitszeit in Hannover beteiligen“, wurde hauptsächlich wohl wegen der zu hohen Kosten mit einer Majorität von drei Stimmen abgelehnt. Für den Fall, daß die Zusammenkunft doch stattfindet, wurde beschloffen ein Zirkular zu erlassen, in welchem diejenigen, die trotzdem an der Demonstration teilnehmen wollen, sich einschreiben können. Durch Zuruf wurde hierauf der bisherige Vorstand wiedergewählt. An Stelle des seitherigen Kassaverwalters Herrn Kuhne, welcher wegen Veränderung der Arbeitszeit sein Amt niederlegte, wurde Herr Detjen gewählt.

**S. Düsseldorf.** Die in Nr. 18 von Elberfeld veröffentlichte Notiz betr. den Rheinland-Westfalentag veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit der dortigen Kollegen auf einen Antrag der Düsseldorfer Mitgliedschaft zu lenken. Derselbe bezweckt, den Vorstand zu ersuchen, Düsseldorf als Ort für die Zusammenkunft zu beschreiben. Die Gründe hierfür werden hoffentlich allseitige Anerkennung und Unterstützung finden. Zuerst ist es die durchaus günstige Wohnverbindung von und nach Düsseldorf in allen Richtungen. Man kann wohl sagen, daß D. der Zentralpunkt der hauptsächlich in Betracht kommenden Druckstädte ist. Von Essen, Duisburg, Ruhrort, Oberhausen, Bodingen, Gelsenkirchen usw. und Elberfeld-Barmen usw. ist es ungefähr gerade so weit wie von Riefeld, Gladbach, Mächen oder Köln. Dann haben die rheinisch-westfälischen Prinzipale hier schon so oft über unsere Angelegenheiten beraten und uns Gehilfen zu ersuchen und überraschen gedacht, daß es die Pflicht des Vorstandes und der Geschäftigkeit gebietet, daß wir uns revanchieren und umgekehrt von hier aus den Prinzipalen einmal unsere Meinung sagen über dasjenige, was wir für unser Bestes halten. Diese beiden Punkte dürften genügen, um die Stimmen sämtlicher Kollegen unsers Gauses für Düsseldorf zu gewinnen. Den Düsseldorfer Kollegen möchte ich für den Fall, daß Düsseldorf gewählt wird, den Vorschlag machen, sich dadurch erkenntlich zu zeigen, daß sie bei ihren Frauen und Kostfrauen dafür sorgen, daß den auswärtigen Kollegen (wenigstens den verheirateten) die Kosten für den Mittagstisch erpart bleiben. Es läßt sich das sehr gut einrichten. Der Unverheiratete kann bei seiner Kostwirtin leicht ein Gebet mehr erhalten, wenn er es vorher bestellt und die Frauen der Verheirateten sehen es in den meisten Fällen für eine Ehre an, einen Kollegen ihres Mannes bewirten zu können.

† **Essen, 14. Februar.** In Nr. 18 des Corr. befindet sich eine Notiz des Elberfelder Vorstandes, in welcher die Vorstände des Gaus Rheinland-Westfalen aufgefordert werden, für die Demonstration zur Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten und zwar an den beiden Ostertagen. Diese Aufforderung ist gewiß lobenswert, aber in einem Punkte kann ich ihr nicht beistimmen, nämlich darin, daß die Demonstration alle beiden Ostertage in Anspruch nehmen soll. Ich erkläre mich ganz strikte gegen zwei Tage und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dies unseren Kollegen Opfer auferlegen würde, welche zu bringen dieselben einfach nicht in der Lage sind. Würden zwei Tage in Aussicht genommen, so glaube ich ganz bestimmt, daß der Besuch dieses „Rheinland-Westfalentages“ ein sehr schwacher sein würde, während doch der Hauptzweck einer solchen Demonstration in der zahlreichsten Beteiligung zu suchen ist. Wir verfügen ja in unseren Provinzen, besonders was die Zentralpunkte Essen und Düsseldorf anbelangt, über eine so ausgezeichnete Bahnverbindung, daß diese Versammlung ganz gut an einem Tag erledigt werden kann. Zum Schluß möchte ich die Kollegen ersuchen, sich für Düsseldorf oder Essen, als Zentralpunkte unsers Gauses, aber sich gegen die zwei Tage zu erklären. — Von unserem Ort Essen ist noch mitzuteilen, daß die Firma Girardet die Arbeitszeit von jetzt ab auf 9½ Stunden festgesetzt hat. Dies ist

gewiß sehr lobenswert und anderen Prinzipalen zur Nachahmung zu empfehlen. Dieselbe Firma ließ ihrem Personal zu Neujahr eine Gratifikation von etwa 1200 Mk. zukommen, wodurch die Kollegen Geschenke im Betrage von 20 bis 100 Mk. erhielten. Ueberhaupt herrscht in diesem Geschäft seit letzter Zeit, nicht allein was Essen anbelangt, sondern noch weiter darüber hinaus, die beste Bezahlungsweise. Früher war das G. D. Bäderische Geschäft eines derjenigen, welches anderen Geschäften in der Beziehung mit gutem Beispiele voranging, seit 1886 trifft dies aber nicht mehr zu, indem dort viele Kollegen, selbst Verheiratete, unter dem ortsüblichen Minimum entlohn werden. Wer hätte je geglaubt, daß diese Firma, früher als die nobelste in Rheinland-Westfalen bekannt, in der Bezahlungsweise einen solchen Rückgang nehmen würde? Nun, Herr G. Bädeler ist ein eifriger Anhänger von Georgi und Genossen und besucht auch die Sektionsversammlungen fleißig. Daß die Lebensmittel und Mieten in die Höhe gegangen, davon scheint Herr Bädeler in seiner Zeitung nichts zu finden. — Unsere Mitgliederzahl ist während des letzten Jahres erfreulicherweise von 45 auf 82 gestiegen.

**M. Frankfurt a. O., 13. Februar.** Wenn ich nicht irre, ist es ein Jahr her, daß die hiesige Mitgliedschaft ein Lebenszeichen von sich gab, deshalb mögen die Kollegen aber nicht glauben, daß wir hier eingeschlafen sind. Dem heutigen Zeitgeist Rechnung tragend, sind sich die hiesigen Kollegen vollständig bewußt, daß wir mit dem großen Ganzen marschieren müssen und bloß dadurch etwas erreichen können. Die Bezirksversammlung, welche am 8. d. M. stattfand, gab ein genügendes Zeugnis dafür. Sämtliche Kollegen am Orte hatten sich eingefunden, nur die auswärtigen glänzten bis auf einen durch Abwesenheit. Alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden lebhaft besprochen, namentlich wurde der Antrag auf Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung am Ort und auf der Reise sowie die Verkürzung der Karenzzeit für erstere Unterstützung scharf debattiert. Folgender Antrag wurde genehmigt: Man möge den Unterschied betreffs der Karenzzeit zwischen der *Reisekostenlosen* am Ort und denen auf der Reise prinzipiell aufheben und eine andre Regelung des Unterstützungswezens vornehmen. Bei dem nächstfolgenden Punkte: Wie verhält sich der hiesige Bezirk gegenüber einer Teilung des Obergaues, sprachen sich fast sämtliche Redner für eine Teilung aus, mit der Motivierung, daß der Obergau zu weitläufig ist innerhalb seiner Grenzen, weshalb der Gauvorstand von den Druckorten resp. den Mitgliedern kein genügendes Bild bekommen und somit auch die Amtierung keine genügende sein könnte. Die schlechten Zustände in den Druckorten Pommerns und die geringe Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins wurden als Folge der Ausdehnung bezeichnet, demzufolge eine Teilung des Obergaues wünschenswert wäre. Hiemlich einstimmig fand folgende Resolution Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung spricht sich für eine Teilung des Obergaues aus und zwar so, daß Brandenburg und Pommern je für sich sind. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die fremdliche Einladung des Berliner Vorstandes betreffs des in Berlin stattfindenden Brandenburgertages bestens begrüßt wurde und es die Mitglieder für selbstverständlich hielten, daß die „alten Märker“ alle auf dem Plage sein werden. Außerdem wurde der Vorstand beauftragt, sämtliche Nichtmitglieder im Bezirke mit einer Einladung zu bedenken. Ich schliesse nun mit dem Wunsch, daß die hiesige Mitgliedschaft ihren alten kollegialischen Sinn behalten und ihren segenschaftern Gewerkeverein hoch halten möge.“

**r. München.** Im hiesigen Drucker- und Maschinenmeisterklub wird über schlechten Versammlungsbesuch geklagt, allein die Frage, woher dieser komme, läßt sich bald beantworten. Unserer Erachtens müßte der Ausschuß aus seiner Isoliertheit heraustreten und den Bestrebungen des U. B. D. B. sowie der Interessen der Mitglieder mehr gedenken. J. B. dürfte dem Klub damit wenig gebieten sein, wenn man die opponierenden Mitglieder einfach ausschließt. Besser wäre es, der § 1 des Statuts käme in Geltung, kranke, konditionslose und reisende Kollegen würden unterstützt, denn jetzt steht dieser humanitäre Zweck nur auf dem Papier. Auch die allgemeinen gewerblichen Angelegenheiten bieten noch ein weites Feld für die Tätigkeit des Klubs. So wäre die in einigen Druckereien für die Maschinenmeister noch geltende 10½ stündige Arbeitszeit abzuschaffen, eine Aufgabe, die zur Ergänzung der angenommenen Resolution für die achtstündige Arbeitszeit wohl paßt. Auch gegen die herrlich blühende Beherlungszucht müßte vorgegangen werden, damit Geschäfte, wo bei fünf Maschinenmeistern fünf Beschlüsse oder bei 1 Maschinenmeister zwei Beschlüsse stehen, nicht mehr vorkommen. Wir haben hier einige brennende Fragen aufgeworfen, die ihrer Lösung dringend bedürfen und unsere Zeilen bezwecken, die Mitglieder anzufeuern, die nächste Generalversammlung zu besuchen, damit obiges Programm einmal ernstlich in Angriff genommen werde.

**S. Neumünster, 13. Februar.** Am 31. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf das verfloffene Jahr, das für die hiesige Mitgliedschaft ein an erfreulichen Resultaten recht reiches gewesen. Hauptsächlich sei das bedeutende Steigen der Mitgliederzahl zu erwähnen. Der Vorsitzende empfahl einen engen Zusammenhalt für die kommende Zeit, die starker Männer und geentem Wollen bedürfe. — Darauf legte der Ortskassierer die Quartalsrechnung vor. Aus den Kassen sind keine großen Unterstreichungen bezogen worden, die Abrechnung ergab daher ein recht befriedigendes Resultat. — Ein weiterer Punkt betraf die etwaige Verlegung des Buchdruckerverkehrs nach der „Herberge zur Heimat“. Von dem Herbergsbater der „Heimat“ war nämlich ein Schreiben an den Vorsitzenden gelangt, in welchem ausgeführt wurde, daß die Buchdrucker sich verpflichtet halten müßten, ihren Verkehr nach solchen Herbergen zu verlegen, in denen die reisenden Kollegen nicht zur Völlerei usw. verleitet würden. Das Schriftstück, das in großen Zügen die Liebesthätigkeit der Herbergen zur Heimat im allgemeinen pries, vermochte die Mitgliedschaft nicht zu einer Verlegung des Verkehrs zu veranlassen. Der letztere bleibt also nach wie vor bei Herrn Kellermann in der Pönerstraße und das umso mehr, als dieser Verkehr von allen durchreisenden Kollegen als ein sehr guter empfohlen ist. — In dem verfloffenen Jahre hat sich die Mitgliedschaft auch einer Neu-Einrichtung zu erfreuen gehabt und zwar der einer Bibliothek. Vorläufig ist, da erst wenige Bände, die von Kollegen und von einem hiesigen Prinzipale der Mitgliedschaft geschenkt wurden, vorhanden sind, die Einrichtung getroffen, daß typographische Fachzeitschriften unter sämtlichen Mitgliedern zirkulieren und nach Jahresfrist gebunden der Bibliothek einverleibt werden. Diese Einrichtung ist gewiß nicht zu unterschätzen, da sie immerhin zur Ausbildung des einzelnen auf sachtechnischen Gebiete beiträgt.

**Sch. Birna.** Mit dem Titel Tagespost wird vom Monat März d. J. ab hier eine zweite täglich erscheinende Zeitung zur Ausgabe gelangen. Behufs Herstellung derselben ist ein neues Geschäft in der Einrichtung begriffen, welches „Birnaer Genossenschaftsdrucker E. G.“ firmiert. Der Vorstand dieser Genossenschaft bilden drei als „Freiinnige“ bekannte Herren. Das Blatt wird daher wohl die Gefinnung des Vorstandstrios vertreten. Als Redakteur, Geschäftsleiter usw., wohl auch Teilhaber, fungiert ein ehemaliger Buchdruckerbesitzer Sch., der sich bereits dadurch einen Namen erworben, daß er im Klimischigen Allgemeinen Anzeiger ein ganzes Geschäftspersonal bei 18 Mark wöchentlichem Salär suchte. Hiesige Konditionslose, welche das Minimum verlangten, hat derselbe abgewiesen. Angesichts dessen, daß der Lebensunterhalt hier demjenigen einer Großstadt im Preise ziemlich nahe steht, halten wir es für Pflicht, die Kollegenchaft bei eventuellen Konditionsangeboten zur Vorsicht zu veranlassen.

**-st. Wiesbaden.** Am 25. Januar fand hier eine ziemlich gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher der Gehilfenvertreter, Herr Zintbeiner-Frankfurt, über die in Halle abgehaltene Gehilfenvertreter-Konferenz eingehend berichtete. Den Inhalt der fast einstündigen, wohlwurdachten Rede glauben wir übergehen zu dürfen. In der sehr lebhaften Debatte plädierten fast sämtliche Redner für die in Halle gefaßten Beschlüsse, insbesondere für die beiden Hauptpunkte der nächsten Tarifrevision: Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens. Trotzdem auch gegen den letztern Punkt Stimmen laut wurden, fanden doch zwei sich für beide Punkte erklärende Resolutionen einstimmige Annahme. Ferner wurde Herr Zintbeiner beauftragt bei der nächsten Tarifrevision auch für Abschaffung des Berechnens im gewissen Grade einzutreten.

## Rundschau.

Von allen Hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht. Buchdrucker und Verwandte.

Aus verschiednen Zuschriften ersehen wir, daß das von uns verlangte Material zur Festnummer in ausführlicher Weise bearbeitet wird. So dankenswert und für den betreffenden Gau oder Ortsverein nützlich derartige Arbeiten sein werden, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Festnummer selbst ausführliche Berichte nicht bringen wird — das würde zu viel Raum beanspruchen. Wir werden uns vielmehr, wie auch aus der Bekanntmachung in Nr. 1 des nähern zu ersehen, darauf beschränken müssen, das Gebotene in kurzer event. tabellarischer Form wiederzugeben. Wir hielten uns zu dieser Auffassung verpflichtet, um die Fleißigen unter den betreffenden Kollegen vor Enttäuschung zu bewahren.

„Noble“ Stellenangebote. „P. P. In meinem Geschäft ist die Stelle eines Schriftsetzers frei. Teilen Sie mir gef. mit, ob Sie am 9. Februar morgens 7 Uhr (event. wann) eintreten können und welchen



Wochenlohn Sie beanspruchen. Zeitungsseker arbeiten im Berechnen. Verbandsmitglieder beschäftigen sich nicht. Beitritt zur freien Vereinigung bedingung. Abschrift Ihres letzten Zeugnisses erbeten. Umgehende Antwort erforderlich. Hochachtungsvoll Fr. Wattrout, Wittenberg. — Besser als diese gedruckte Engagementskarte hat wohl selten etwas die „Freie Vereinigung“ charakterisiert, eine freie Vereinigung, zu deren Mitgliedern der Konditionnehmende gezwungen wird. Sollte den Mitgliedern dieser Vereinigung noch immer kein Licht aufgehen? Und da beschweren sich Prinzipale, wenn die Reisenden einen Bogen um die kleinen Städte machen, bedenken aber nicht, daß solch großbäuerliche Bevormundungsmaximen die Landstädte aller idyllischen Reize berauben. Wenn wir neulich aus diesen Gründen von „kleinen Königen“ sprachen, so müssen wir dem Drucker in Wittenberg das Kompliment machen, daß er ein gewaltiger Diktator ist, vor dem sich sämtliche Rückgratlosen demüthig beugen werden.

Am Sonntag den 8. Februar feierten in Königsberg im Saale der Jubiläum-Halle die Kollegen der Hartung'schen Zeitung im engen Kreise zwei Jubiläen, das der 25jährigen Thätigkeit des Herrn Gustav Götting in diesem Geschäft und das 25jährige Berufsjubiläum des Herrn Otto Jahn. Die beiden Jubilare wurden am Morgen durch ein Ständchen der Sängerschaft der Typographie überrascht und ihnen bei der Festlichkeit in der Jubiläum-Halle zum Andenken kleine Geschenke überreicht.

Die Lithogr. Kunstanstalt Hans Kohler & Co. in Kaufbeuren erhielt seitens des Südd. Verlags-Instituts in Stuttgart den Auftrag, 24 Bilder für ein Kinderbuch zu drucken, deren Eigentumsrecht von der letztgenannten Firma erworben worden war. Die Ablieferung der Farbendrucke nach Stuttgart begann im Oktober 1888, während schon im Mai eine größere Anzahl dieser Bilder nach Newyork zu Kameezwecken verkauft worden waren. Auf erhobene Klage wegen unbefugter Veranstaltung einer Mehrauflage erkannte das Landgericht zu Stuttgart am 26.80 Mk. Entschädigungssumme, welche die verklagte Firma in Kaufbeuren an die Klägerische in Stuttgart zu zahlen hat. Da die Auflage der nach Newyork verkauften Bilder eine ziemlich hohe war, so dürfte die erhaltene Kaufsumme den Schaden wohl beden.

In Klauenburg, Siebenbürgen, führten die dortigen Buchdruckerbesitzer auf Anfordern der Gehilfen die neunstündige Arbeitszeit ein.

Gestorben am 15. Februar in Berlin Dr. Louis Müller, ein Mitbester der Bohischen Zeitung und deren Drucker, im 77. Lebensjahre.

In Brüssel brannte die Druckerei der Reforme bis auf die Mauern nieder. Schriften, Papiervorräte, Maschinen usw. sind vernichtet.

#### Krefte und Literatur.

Am 6. Monate Gefängnis herumgekommen ist der Redakteur der in Erfurt erscheinenden Thüringer Tribüne. In dem Ostergedichte, das derselbe in drei Blättern veröffentlichte, fand die Erfurter Strafkammer eine Beschimpfung der christlichen Kirche und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Infolge eingelegter Revision verwies das Reichsgericht die Sache an die Strafkammer zu Nordhausen und diese erkannte auf Freisprechung.

Der in Hamburg erscheinende Grundstein erzählte „im Interesse der öffentlichen Rechtssicherheit“ einen Vorgang aus der Streitzeit der Maurer, an welchem u. a. auch ein Polizeibeamter beteiligt war und rief das Einschreiten der Staatsanwaltschaft an. Das Einschreiten erfolgte, aber nicht gegen den Beamten, sondern gegen den Redakteur wegen Beantwortebeleidigung. Der bei dem Vorgange wesentlich beteiligte Maurergeselle sagte zwar zeugeneidlich aus, daß die Schilderung auf Wahrheit beruhe, aber der Polizeibeamte bestritt dies und so wurde der Redakteur zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Redakteur der Nordd. Volkszeitung, Gustav Stengelke, wurde vom Schöffengerichte zu Altona wegen Beleidigung der Kieler Stadtkollegen — es handelte sich um das dortige städtische Krankenhaus — zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Zu dem Kapitel „Grober Unfug“ lieferte das Schöffengericht zu Erfurt einen neuen Beitrag. Die Anzeige eines Freidenkervereins, worin zu einem Vortrag über die „Segnungen des Unglaubens“ eingeladen wurde, sei geeignet gewesen, bei gläubigen Christen Aergernis zu erregen, also grober Unfug — Strafe 5 Mk.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß) 20. Heft: Ein Streifzug in das Gebiet des Zentrums, von Trevir. Die Segnmaschine, von J. Schlichter. Die russische revolutionäre Bewegung einst und jetzt, von B. Kritschewsky. Notizen. Feuilleton.

Die Zeitfchwinger, Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. 2. Heft. 2. Jahrg. Enthält u. a.: Die notwendigen Bestimmungen einer wirklichen Arbeiterschutzesgesetzgebung, von Walthar May. Reisebilder, von W. Holm. Zur neuern Kulturforschung,

von Manfred Wittich. Das Kapital, von A. Behr. Der Beginn des sozialen Kampfes im alten Rom, von Ernst Berner. Zur sozialen Frage, von Walthar May. Die Lust als Nahrungsmittel, von Emanuel Wurm.

#### Sozialpolitische.

Zu den Verhandlungen des Deutschen Reichstages über das Arbeiterschutzesgesetz ist zunächst nachzutragen, daß im Handelsgewerbe während der Ruhestunden auch die offenen Verkaufsstellen zu schließen sind und der Verkauf im Umherziehen verboten ist. § 150c stellt die Bedingungen fest, unter welchen die Sonntagsarbeit gestattet werden kann, es sind dies 1. Arbeiten, welche zur Beseitigung eines Notstandes oder zur Abwendung einer Gefahr oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, Arbeiten zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur für einen Sonntag; 2. Bewachung der Betriebsanlagen, Reinigung und Instandhaltung des Betriebs sowie Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme des vollen werktätigen Betriebes abhängig ist; 3. Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich; 4. Beaufsichtigung des nach Nummer 1 bis 3 an Sonn- und Festtagen stattfindenden Betriebes. Die unter diese Bestimmungen fallenden Gewerbetreibenden haben ein Verzeichnis anzulegen, in welchem Zahl der Arbeiter, Art und Dauer der Beschäftigung angegeben sein müssen. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Polizeibehörde und jederzeit dem revidierenden Beamten vorzulegen. Wenn die unter 2 und 3 aufgeführten Arbeiten länger als drei Stunden dauern, müssen dem Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage 36 Stunden oder jeden zweiten die Zeit von 6 Uhr abends freigelassen werden. Ausnahmen von dieser letztangeführten Bestimmung kann die untere Verwaltungsbehörde dann gestatten, wenn der Gottesdienstbesuch nicht gehindert und den betreffenden Arbeitern als Ersatz ein 24stündiger Ruhetag in der Woche gewährt wird.

Die Püttener Papierfabrik (Oesterreich) hatte für das verlossene Jahr 121428 fl. Gewinn zu verteilen. 19428 fl. bekommen Vorstand und Aufsichtsrat als Prämie, das übrige bis auf einen kleinen Rest die Aktionäre als 12prozentige Dividende.

#### Arbeiterbewegung.

Die Goldbleistift-Fabrikanten in Berlin wollen ihre Fabriken schließen, wenn die Arbeiter der Hüttenbergischen Fabrik, die gegen Lohnherabsetzung streiken, nicht wieder eintreten.

Die Führer der Bergarbeiter haben sich eine recht stattliche Zahl von Anklagen auf den Hals geladen. So schweben gegen die ehemaligen Kaiserdelegierten Siegel 5, Bunte und Schröder je 1, gegen den jetzigen verantwortlichen Redakteur des Verbandsorgans 5, gegen den früheren 8, gegen Beckmann in Gelsenkirchen und den Verbandsstafierer Meyer in Bochum je 2 Anklagen.

Die Zahl der in Mainz ausgesperrten Schreiner beträgt 225.

#### Gestorben.

In Hamburg-Altona am 13. Februar der Buchdruckerbesitzer A. Hrenndt, 49 Jahre alt — Folgen einer Operation.

In Leipzig am 9. Februar der Drucker A. A. J. Weißbecker, 88 Jahre alt; am 10. Februar der Seker Emil Dieß, 33 Jahre alt; am 11. Februar der Seker-Invalide J. F. Scheidner, 73 Jahre alt; am 12. Februar der Drucker A. E. Burthardt, 73 Jahre alt.

#### Briefkasten.

-tt. in Berlin: Nummer wurde bereits gedruckt. — J. in M.: In einer der nächsten Nummern an dieser Stelle Antwort wegen B. — Sch. in L.: Die Zukunft wird uns zeigen wer recht hat. — D. in Dortmund: Karte ging erst Dienstag früh ein. — R. in Lübeck: 1 Mk. — H. H. 211: 2,00 Mk. — Dietrich in Leipzig: Injerat in Nr. 15: 2,40 Mk. — Schriftgießerei Stuttgart: Inf. in Nr. 4: 2,20 Mk. — Sch. in Offen: Desgl. 4,50 Mk.

Verichtigung. In der Kieler Statistik in Nr. 19 muß es in der von den Druckern handelnden Rubrik nicht „unter“, sondern „über“ Minimum heißen. Unter Minimum ist in Kiel kein Drucker beschäftigt.

#### Vereinsnachrichten.

##### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 8. bis 14. Februar 1891. Mitgliederstand 2042, neu eingetreten 11, zugereist 13, vom Militär 44, abgereist 3, ausgestreut —, ausgeschlossen 1, zum Militär —, gestorben 2, invalide —, Patienten 66, erwerbsfähige Patienten 9, Kontributionslose 31, Invaliden 51, Witwen 95.

— Die Seker Hermann Friedrichsen (berzeit in Hamburg) und Wilhelm Krüger (berzeit in Würzen) werden aufgefordert, die aus der Bibliothek entliehenen Bücher J 773 und J 758, Jahrg. 1889, umgehend an unser Vereinsbüro, Ulrichsgasse 27/29, einzuliefern.

Bezirk Gera. Die 1. diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 8. März im Restaurant Alpenrose, Körnerstraße 17, Gera, statt. Anträge zu derselben sind bis 1. März an den Vorsteher H. Kröber, Körnerstraße 17, zu richten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern schriftlich zu.

Bezirk Koburg. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 8. März in Hildburgshausen statt. Anträge sind bis zum 1. März an A. Eyer mann, Koburg, gelangen zu lassen. Alles Nähere durch Zirkular.

Unterstützungs-Kassen für Buchdrucker der Pfalz. Die diesjährige (27.) Generalversammlung findet Sonntag den 15. März in Speier statt. Etwaige Anträge sind spätestens bis zum 1. März beim stellvertretenden Vorsitzenden Gg. Grün, Altendruckerei Neustadt, einzureichen.

Frankfurt a. O. Ober. Wir machen die reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß sich jetzt der Befehl in Frankfurt a. O. Berlinerstraße 45 „Zur guten Hoffnung“ befindet.

Karlsruhe. Ueber den jetzigen Aufenthalt der Seker Wihl. Frommstedt aus Magdeburg (J. F. R. Nr. 8545) und Rudolf Entmayer aus Haag (Oberösterreich), J. F. R. Nr. 19668, erbittet Nachrich Franz Kleefoot, Karlsruhe-Mühlburg, Hildstraße 12. — Der Maschinenmeister Fähnig aus Dresden wird hiermit zum letzten Mal aufgefordert, den im Januar vorigen Jahres hier erlassenen Vorstoß zurückzahlen, widrigenfalls weitere Schritte gethan werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Braunsberg der Seker Franz Lange, geb. in Braunsberg 1873, ausgelernt daselbst 1891; war noch nicht Mitglied. — In Königsberg i. Pr. der Seker Georg Prokat, geb. in Jüterburg 1865, ausgelernt daselbst 1883; war schon Mitglied. — Julius Soult in Königsberg i. Pr., Sachf. Hinterstr. 10a, I.

In Grimma der Seker Johann Wihl. Schön, geb. in Neichenau i. Bayern 1868, ausgel. in Weiden i. Bayern 1890. — H. Heyde in Dresden, Königsbrüder Straße 40.

In Hamburg-Altona die Seker 1. Karl Friedr. August Bobzien, geb. in Hamburg 1868, ausgelernt daselbst 1887; 2. Johannes Friedrich Krause, geb. in Lübeck 1871, ausgelernt in Hamburg 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Leipzig die Seker 1. Hermann Rudolph, geb. in Lauchstädt 1847, ausgelernt in Rospa 1864; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Madlung, geb. in Weißenfels 1865, ausgelernt daselbst 1882; 3. Richard Krimmling, geb. in Leipzig 1871, ausgel. daselbst 1889; waren schon Mitglieder. — W. Nitsche, Ulrichsgasse 27/29, I.

In Magdeburg die Seker 1. Karl Weiser, geb. in Dortmund 1868, ausgelernt in Magdeburg 1886; 2. Karl Kurth, geb. in Köthen (Anhalt) 1871, ausgelernt daselbst 1890; 3. der Drucker Frz. Kaufchert, geb. in Magdeburg 1865, ausgelernt daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder; die Seker 4. Otto Büge, geb. in Barby 1867, ausgel. daselbst 1885; 5. Karl Stoll, geb. in Jaase bei Trent auf Rügen 1865, ausgel. in Bergen 1884; waren schon Mitglieder. — In Schönebeck der Seker Bruno Flicke, geb. in Goldberg i. Schl. 1870, ausgelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Franz Beshje in Magdeburg, Hapthochberg 19.

In Mainz der Seker Paul Pohl, geb. in Neichenbach i. Schl. 1871, ausgel. daselbst 1889. — Ludwig Jost, Kurzer Hunikel 14.

In Stuttgart die Seker 1. Jof. Leib, geb. in Kirchheim 1872, ausgel. in Eßlingen 1890; 2. Heimr. Lorenz, geb. in Salzgitter 1872, ausgel. daselbst 1890. — In Eßlingen der Seker Viktor Meff, geb. in Biberach 1872, ausgelernt in Rottenburg 1889. — C. Werner in Stuttgart, Militärfstraße 44 1/2.

#### Fédération typographique belge.

Bei event. Konditionsanerbieten nach Antwerpen wende man sich vorher um Auskunft an den Präsidenten Jof. Somers, Rue d'argile 433, Anvers.

#### Arbeitsmarkt.

##### Konditions-Gesuch.

Korrektur Seker sucht dauernde Kondition event. als Annoncen-seker. Eintritt kann sofort erfolgen. S. Gorgas, Neuhaldensleben, Holzmarkt 2.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister sucht sof. Kond. Off. unter Nr. 4711 postl. Fürth (Bayern).

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **12700 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fahrtreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr.**

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

### Sichere Existenz!

Eine vorzüglich eingerichtete **Stereotypengießerei** mit guter Kundschaft ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter P. E. 215 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Einem tüchtigen jüngern Fachmanne bietet sich eine günstige Gelegenheit, als

### Teilhaber

in eine nachweislich rentable noch sehr ausdehnungsfähige Druckerei in Stuttgart mit gesicherten fortlaufenden Arbeiten mit einer Einlage von einigen Tausend Mark einzutreten. Gute Referenzen werden verlangt und geboten. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. sub K. R. V. R. 174.

Eine gut beschäftigte Buchdruckerei einer süddeutschen Residenzstadt sucht einen thätigen

### Teilhaber

mit einer Einlage von 10000 bis 20000 Mk. Ein Fachmann wird bevorzugt und es ist nicht ausgeschlossen, daß der derzeitige Inhaber später ganz zurücktritt, nachdem er sich von dem guten Fortgange seines Geschäftes unter fremder Leitung überzeugt hat. Nur ernstliche Reflektanten wollen ihre Adresse sub R. H. 175 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Ein junger, fleißiger, solider Geher, welcher auch an der Maschine bewandert ist, findet bei nicht zu hohen Ansprüchen vom 28. Februar an in einer kleinen Buchdruckerei i. säch. Erzgeb. angenehme und dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter G. 202 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Maschinenmeister

energische Persönlichkeit, erste Kraft, zum baldigen Antritte gesucht. Es wollen sich nur solche Kräfte melden, welche den höchsten Anforderungen zu genügen vermögen. **Gergonne & Co.** in Berlin, W. Steglitzer Straße 11. [208]

### Mehrere erfahrene Accidenzsetzer

für elegante Merkantil-Arbeiten, denen an dauernder Kondition gelegen, können sofort eintreten bei **Moritz Wierprecht** in Plauen i. V. [213]

Ein durchaus tüchtiger

[209]

### Maschinenmeister

zur Zweifarbenmaschine, der das Mischen und Drucken der Farben vollständig besorgt, wird bei gutem Gehalt und dauernder, angenehmer Stellung verlangt. **G. Pfendendorff**, Berlin SO, Kommandantenstr. 15.

Wir suchen zum baldigen Antritte bei guter Bezahlung einen durchaus tüchtigen und erfahrenen

### Maschinenmeister

der auch mit dem Deutzer Gasmotor umzugehen versteht. Offerten sub A. 210 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Schriftgießer

tüchtige, finden Kondition in Offenbach a. Main. Schriftgießerei van der Heyden. [196]

Herausgeber: **C. Döblin** in Berlin (in Vertretung des U. V. D. B.), für den Inhalt verantwortlich: **Arthur Gash** in Leipzig-Neuditz. Geschäftsstelle: **Richard Härtel** in Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. — Druck von **Kadell & Hille** in Leipzig.

## STEREOTYP! Einzige Spezialfabrik für den gesamten Bedarf: **Karl Kempe** in Nürnberg.



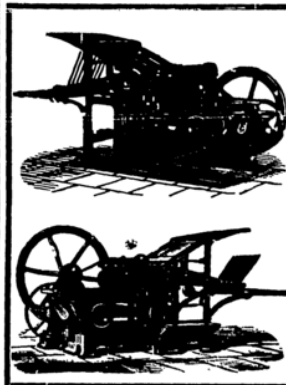
Zierat für Bücher und Accidenzen von **Ramm & Seemann, Leipzig.**

Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen. Reiche Auswahl.

Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsetz!

Tadellose Galvanos auf Holzfuß. Musterblätter gratis und franko.

### Neueste Cylinder-Tretmaschinen von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1750
2. 34:48	„ 1850
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treden und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100
8. 62:85	„ 4000

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

## „Unicum weiss“

Unübertroffene Walzenmasse. Jeder Sendung wird eine Anweisung zur Behandlung der Masse, zum Walzengießen, zur Vermeidung von Schlangenbildung usw. gratis beigegeben. Prospekte kostenlos. **Gutenberg-Haus, Franz Franke**, Berlin W 41.

### Billigste u. direkteste Bezugsquelle für allen Druckerei-Bedarf.

Winkelhaken in Stahl . . . . .	4,25 Mk. bis 8,75 Mk.
„    Neusilber . . . . .	5,00 „ b. 10,00 „
Setzschiffe mit schmiedeeisernen und gusseisernen Rahmen und Zinkboden . . . . .	3,75 Mk. b. 21,00 „
Setzlinien, neusilberne . . . . .	20 bis 90 Pr.
Ahlhefte, gewöhnlich . . . . .	20 „
„ mit verschiebbarer Zwinge . . . . .	50 „
„ Messingschrauben-Verschluss . . . . .	90 „
„ Pinzette verbunden (einschl. Spitze) . . . . .	90 „
„ gewöhnlicher nachstellbarer Spitze . . . . .	90 „
Taschenähnen mit umsteckbarer Spitze 90, 140 und 300 . . . . .	50 „
Ahlspitzen, beste Qualität . . . . . pro Dutzend	50 „
einzelne . . . . .	5 „
Spitzen f. Ahlen m. nachstellb. Sp. u. Taschenähnen . . . . .	15 „
Pinzetten . . . . .	75 u. 100 „
Schnitzmesser mit Ebenholzgriff und feiner Klinge . . . . .	100 „
Stahlzirkel, 13 und 16 cm lang . . . . .	200 u. 250 „
Zirkel zum Bestimmen des goldenen Schnittes . . . . .	200 „

### Paul Härtel, Polygraph. Magazin Leipzig-Neuditz.

Schluss der Redaktion je Mittags am Montage für die Mittwoch-, am Mittwoch für die Freitag-, am Freitag für die Sonntagnummer. Berücksichtigt können an diesen Schlußtagen in der Regel nur Vereinsnachrichten und Anzeigen werden.

Ein tüchtiger

## Maschinenmeister

27 Jahre alt, im Accidenz-, Illustrations- und Plattenbrude durchaus erfahren, sucht auf sofort oder später Kondition. Offerten beliebe man unter H. H. 211 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu senden.

## C. RÜGER

### Messinglinien-Fabrik

LEIPZIG

Fachschneiderei Gravir-Anstalt  
Buchdruck-Utensilien

Goldene Medaille Brüssel 1888.  
Gegr. 1879.

Schriftsetzer **Paul Besta**

wird ersucht, seine Adresse wegen Erbschaftsregulierung baldigst einzusenden. [214]  
W. Besta, Pöjen, Schützenstraße 4.

Bestellungen behufs Auftragsbestimmung sof. erbeten!

## Reißen Nr. 5.

Illustrationen:

Die einstige Enthüllung des **Gutenbergschiffens**-Denkmals nebst 2 Bildern aus dess. Vorgehichte (1. S.). Der **Sachstag** in Chemnitz (1/2 S.). Die **bantrotte Invalidentafel** (1/2 S.). Die **Konfiskation der Gehilfenblätter** in der **Sechstadt Leipzig** (1/2 S.) usw. Preis einsch. fr. Zuf. 15 Pf. Auf je 10 Exempl. 1 fr. **W. Nitsche**, Leipzig, Ulrichsstraße 27/29, I. [207]

Am Montage den 16. d. M. verstarb nach langen, schweren Leiden im 44. Lebensjahr unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

### Jean Paul Müller.

Treue Pflichterfüllung in seinem Beruf und hingebende, stets hilfsbereite Kollegialität sichern ihm ein ehrenvolles Andenken unter uns für alle Zeit!

Berlin, den 17. Februar 1891. [212]

Das Setzpersonal der Voss. Zeitung.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen nebst Erklärung typogr. Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. 75 Pf. **Silfsbüchlein** f. Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktore, Korrektoren usw. Part. 1, 25, Br. 1 Mk. **Lehrbuch für Schriftsetzer**. Von **Waldow**. Geh. 7, Br. 6 Mk. **Die Gründung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen**. Dem deutschen Volke dargestellt von **Prof. Karl Janmann**. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gansfleisch-Gutenberg. Geh. 4 Mk. Geg. geb. 6 Mk.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen.